

Stiftung für junge Musiktalente Meggen:

Namen zum merken

An äusserst begabten jungen Musikern fehlt es nicht. Das zeigte sich eindrücklich am Konzert mit zwei Preisträgern im Gemeindesaal Meggen vom vergangenen Sonntag.

Bereits zum 12. Mal veranstaltet die Stiftung für junge Musiktalente Meggen ein Konzert, wie deren Präsident Herwig Karl Zimmermann in seiner Ansprache im blumengeschmückten Gemeindesaal Meggen mitteilte. Die Veranstalter versuchten auch dieses Jahr, nebst viel versprechenden musikalischen Talenten einen ambitionierten Klangkörper (Begleitung der Solisten und Aufführung von reinen Orchesterwerken) für das Jahreskonzert zu verpflichten. Erstmals war die aus Bratislava stammende Cappella Istropolitana zu Gast, in welcher viele Solisten mitspielen, was die Qualität des Klangkörpers steigert. Der Schweizer David Heer war ein versierter, nie die Ruhe und Uebersicht verlierender Dirigent, der grossen Anteil am guten Gelingen des Konzertes hatte.

Eines haben die beiden diesjährigen Solisten Joseph-Maurice Weder (Klavier) und Zora Slokar (Waldhorn) gemeinsam: beide haben sich schon in ihrer Jugendzeit ganz der Musik verschrieben, beide sind hoch begabt und beide haben schon verschiedene Preise gewonnen. Und beide dürften, wie ihr Auftritt in Meggen bewies, eine erfolgreiche musikalische Karriere vor sich haben.

Ludwig van Beethovens 3. Klavierkonzert in c-Moll op. 37, dem Prinzen Louis Ferdinand von

Preussen gewidmet, wurde am 5. April 1803 in Wien uraufgeführt. Nebst der Tonart ist an diesem Werk bemerkenswert, dass der Solist und das Orchester erstmals gleichberechtigt sind.

Auf den gelegentlich etwas nervös wirkenden Solisten wartete eine anspruchsvolle Aufgabe, die ihn bis zum Limit forderte. Joseph-Maurice Weder meisterte die technischen Tücken bravourös, und dass noch nicht alles meisterhaft wirkte, versteht sich angesichts des Alters des Pianisten, er ist erst 18-jährig, wohl von selbst. Das am 4. März 1885 in Meiningen uraufgeführte Konzert Nr. 1 Es-Dur für Waldhorn op. 11 von Richard Strauss ist für jeden Hornisten ein Muss. Es gestattet ihm optimal, sein technisches Können und seine gestalterische Potenz zu zeigen. Die Ruhe und Sicherheit ausstrahlende Hornistin, die 26-jährige Zora Slokar, sicherte dem dreiteiligen Instrumentalwerk eine untadelige Wiedergabe. Probleme schien es für sie keine zu geben, und mit ihrem Spiel animierte sie das Publikum zu einem beeindruckenden Schlussapplaus.

Kaum bekannt sind Joseph Haydns 24 Opern, so etwa *Lisola disabitata*, mit deren mehrteiliger Ouvertüre die Cappella Istropolitana das Konzert schwungvoll eröffnete.

Gewichtiger ist Wolfgang Amadeus Mozarts schwermütige Sinfonie Nr. 40 in g-Moll, in welcher fast durchwegs schmerzliche Empfindungen dominieren. Bei diesem Werk wuchs der Klangkörper über sich selbst hinaus und sicherte ihm eine kontrastreiche, dynamisch nuancierte und vielfältige schillernde Wiedergabe.

Hannes E. Müller